



Österreichische Gesellschaft  
für Public Health  
[www.oeph.at](http://www.oeph.at)

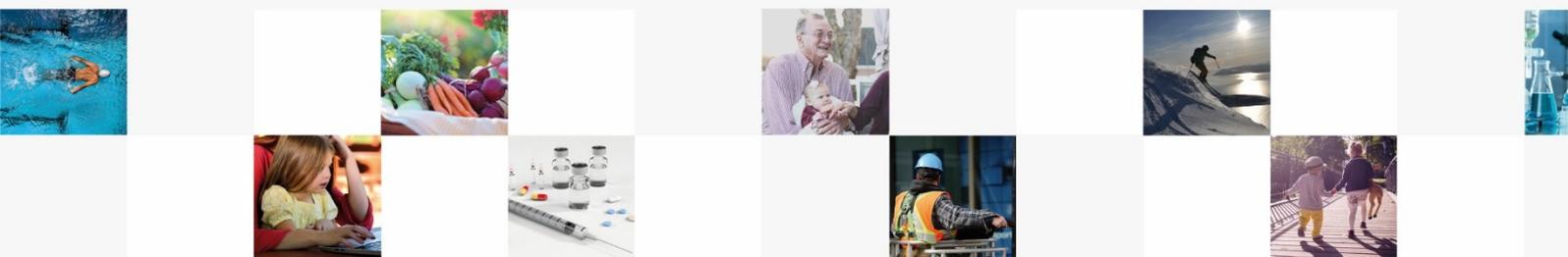
Österreichische Gesellschaft für  
**public  health**

## ÖGPH-Newsletter Juni 2022

ISSN: 2309-2246

### Inhalt

1.	Editorial	2
2.	Neue Projekte & Wissenswertes	3
3.	Fort- und Ausbildung	7
4.	Impressum	13





---

## Editorial

Daniela Rojatz für den ÖGPH-Vorstand

---

Nach zwei Jahren Pause war es wieder soweit. Am 17. Mai fand die 25. Wissenschaftliche Jahrestagung der ÖGPH unter dem Motto „global crises – national public health?“ statt. Neben einer Keynote durch die ÖGPH Kompetenzgruppen und 80 Abstracts, wurde auch zum zweiten Mal der Early Carrier Award vergeben. Die ÖGPH Jahrestagung fand während der European Public Health Week statt. Erstmals veröffentlichte die ÖGPH auch eine Zusammenstellung einschlägiger Abstracts zum Tagesthema.

Mai ist auch traditionell der Monat der Generalversammlung der ÖGPH mit Wahl des Vorstands. Der ÖGPH-Vorstand wird jährlich neu gewählt. Dieses Jahr startete der Vorstand im Vorfeld die Einladung, sich aktiv im Vorstand zu beteiligen. Erfreulicherweise kamen drei Personen der Einladung nach. Der Vorstand konnte sich dadurch erweitern. Er setzt sich aktuell aus folgenden Personen (in alphabetischer Reihenfolge) zusammen:

- Günter Diem (Kassier)
- Thomas Dorner (Präsident)
- Hans-Peter Hutter

- Gunter Maier
- Ralf Reiche
- Daniela Rojatz
- Viktoria Stein
- Nadine Zillmann (Schriftführerin)

Wir danken Christian Lackinger, der sich nicht mehr für die Wahl aufgestellt hat, für sein langjähriges Engagement im Vorstand und freuen uns, dass er weiterhin der ÖGPH treu bleibt.

Wir freuen uns, nun verstärkt durch drei Personen, mit und für die Österreichische Public Health Community arbeiten zu können. Der Vorstand startet mit neuen Ideen und Vorhaben in die neue Periode u.a. wird es im Herbst ein erstes Treffen aller ÖGPH Kompetenzgruppensprecher\*innen organisiert, um den Austausch unter den Kompetenzgruppen zu stärken.

Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern einen schönen Sommerbeginn!

Ihr ÖGPH-Vorstand

## Neue Projekte & Wissenswertes

### Prävention von Gewalt gegen Säuglinge – Gesprächleitfaden für Fachleute

Sabine Haas, Theresia Unger, Marion Weigl  
Gesundheit Österreich GmbH  
Nationales Zentrum Frühe Hilfen  
fruehehilfen@goeg.at



Frühe Hilfen sind ein ausschließlich freiwilliges Angebot zur Unterstützung von schwangeren Frauen und Familien mit Kleinkindern. Frühe Hilfen wollen umfassend gesundheitsförderlich und präventiv wirken. Die begleiteten Familien sind mit einer Vielzahl an Belastungen konfrontiert, die sich nachteilig auf das familiäre Gefüge auswirken können. Das ist insbesondere dann der Fall, wenn die Belastungen nicht rechtzeitig erkannt und verringert werden. In diesem Zusammenhang ist auch die Prävention von Gewalt gegen Säuglinge ein Thema, das im Rahmen der Frühen Hilfen behandelt wird.

Damit es gar nicht so weit kommt, sollen sich alle Familien – möglichst noch vor der Geburt - damit auseinandersetzen, dass mit einem Kind große Veränderungen einhergehen, die mitunter auch zu großen Belastungen und Krisen in der Familie führen können. Denn nahezu alle Eltern wollen das Beste für ihr Kind. Aber nicht immer sind die persönlichen, sozialen und materiellen Voraussetzungen so, dass es einfach ist, diesen Ansprüchen gerecht zu werden. Ein Thema, das viele Eltern betrifft und auch sonst gut vorbereitete Mütter und Väter leicht in eine Ausnahmesituation bringen kann, sind sogenannte Regulationsstörungen, wie z. B. häufiges und langes Weinen und Schreien der Babys. Fachleute empfehlen daher, dass sie sich möglichst schon vor der

Geburt damit befassen, dass solche Herausforderungen auf sie zukommen können, und von Strategien gehört haben, wie sie in solchen Situationen vorgehen bzw. von wo sie sich Hilfe holen können. Ziel ist immer, damit es nicht zu Überlastung und im schlimmsten Fall zu gewaltvollen Übergriffen auf das Baby kommt.

Eine übergeordnete Zielsetzung der Frühen Hilfen, die auch hier besonders wichtig ist, ist das Enttabuisieren der Inanspruchnahme von Hilfe. Bei allen Aktivitäten soll den Eltern klar vermittelt werden, dass das Annehmen von Hilfe keine Schwäche, sondern eine Stärke ist, die sich positiv auf sie selbst und insbesondere auf die Kinder in der Familie auswirken kann.

Im Rahmen einer interdisziplinären Experten-Gruppe, zu der das Nationale Zentrum Frühe Hilfen eingeladen hat und an der Fachleute aus den Bereichen Elternbildung, Eltern-Kind-Zentren, Frühe Hilfen, Kinder- und Jugendanwaltschaft, Kinder- und Jugendhilfe, Kindermedizin und Kinderschutz mitwirken, werden daher Maßnahmen diskutiert, um Eltern dabei zu unterstützen, die Veränderungen, die mit einer Geburt einhergehen, gut zu meistern.



Im Zuge dieser Kooperation wurde nunmehr auch ein Gesprächsleitfaden zum Thema „Überforderung bei Eltern von Babys und Kleinkindern – Strategien zur Verhinderung von Gefahren für das Kind“ entwickelt. Dieser soll beim Ansprechen dieses auch für Fachleute schwierigen Themas helfen. Der Gesprächsleitfaden nimmt Bezug auf die Broschüre „Normal, dass Babys weinen“ und den Folder „Wenn Babys weinen: Wie beruhige ich mein Kind“, der mittlerweile in zwölf Sprachen verfügbar ist (vgl. ÖGPH-News 2/2021).

Das bisherige Interesse an den Materialien ist groß, und es zeigt sich, dass teilweise Personen und Einrichtungen erreicht werden können, die in der Vergangenheit noch nicht so viele Berührungspunkte mit den Frühen Hilfen hatten.

Nähere Informationen unter:

- <https://www.fruehehilfen.at/arbeitsunterlagen.htm>
- [https://www.fruehehilfen.at/de/Service/Materialien/Eltern\\_Familie.htm](https://www.fruehehilfen.at/de/Service/Materialien/Eltern_Familie.htm)

## Zahngesundheit in Kindergarten und Volksschule

Bernadette Jauschneg  
Styria vitalis

[bernadette.jauschneg@styriavitalis.at](mailto:bernadette.jauschneg@styriavitalis.at)



Seit 35 Jahren läuft in der Steiermark über Styria vitalis das Kariesprophylaxeprogramm, an dem sich aktuell 96% der Kindergärten und 98% der Volksschulen beteiligen. Zahngesundheitserzieherinnen üben mit den Kindern die richtige Zahnputztechnik und vermitteln Informationen zum Zahnaufbau, zu zahngesunder Ernährung, zur Entstehung von Karies und zum Zahnarztbesuch. Ergänzend werden Infoveranstaltungen für Eltern angeboten, um sie für die Umsetzung der regelmäßigen Zahnhygiene als Partner\*innen zu gewinnen.

Diese bewährten Maßnahmen waren in den ersten beiden Jahren der Corona-Pandemie nur sehr eingeschränkt möglich, da die Zahngesundheitserzieherinnen als externe Personen nur in wenigen Monaten Zugang zu den Einrichtungen hatten. Neue Zugangswege waren daher gefragt.

### 1. Umsetzung durch die Pädagog\*innen

Um den Kindergarten- und Volksschulpädagog\*innen die eigenständige Behandlung des Themas Zahngesundheit zu erleichtern, entwickelte Styria vitalis gemeinsam mit Pädagog\*innen jeweils für Kindergärten und Volksschulen ein GET-Materialpaket bestehend aus 12 Übungen, ergänzendem Arbeitsmaterial, einem Elternbrief sowie Infos für Pädagog\*innen. Die Übungen gliedern sich in die drei Bereiche Zahnaufbau und Mundhygiene, zahngesunde Ernährung und Zahnarzt/ärztin.

Interessierte Pädagog\*innen wurden von Styria vitalis in die Arbeit mit den Materialien speziell eingeschult.

Für den Volksschulbereich wurden weiters fünf Videos mit jeweils 4 – 7 Minuten gedreht, in denen Zahngesundheitserzieherinnen sowie ein Zahnarzt den Kindern die Themen Zahnaufbau, die KAI-Methode, die Entstehung von Karies, der Besuch beim Zahnarzt sowie die Eckpfeiler einer zahngesunden Ernährung näherbringen.

### 2. Online-Elterninfo

Um die Eltern auch in Zeiten der Pandemie zu erreichen, wurden die Elterninfoveranstaltungen auf ein Online-Format umgestellt und überregional angeboten.

### 3. Erfahrungswerte

Die Erfahrung hat gezeigt, dass viele Pädagog\*innen mit den Übungen gut arbeiten können und die Arbeitsmaterialien als hilfreiche Unterstützung empfinden. Was aber sehr wohl vermisst und daher auch wieder gewünscht wurde, ist das gemeinsam Zähneputzen mit den Zahngesundheitserzieherinnen.

Überraschend gut angenommen wurden die Online-Infos für Eltern. Styria vitalis wird daher diese Möglichkeit, auch Eltern zu erreichen, auch in Zukunft beibehalten.

Download der Übungen plus Arbeitsmaterial:

- [www.styriavitalis.at/get-kindergarten/](http://www.styriavitalis.at/get-kindergarten/)
- [www.styriavitalis.at/get-volksschule/](http://www.styriavitalis.at/get-volksschule/)

## Familienrat in Caring Kontexten

Michaela Huber, Johannes Pflegerl  
 FH St. Pölten  
[johannes.pflegerl@fh-stpoelten.ac.at](mailto:johannes.pflegerl@fh-stpoelten.ac.at)



Die Aktivierung von Ressourcen für Social Support kann betreuenden und pflegenden Angehörigen wirksam helfen und wesentlich zur Reduktion psychischer Belastungen beitragen und somit zu einem Anstieg an Lebenszufriedenheit führen. Die Methode Familienrat zur Aktivierung von Social Support hat das Potential in Betreuungskontexten wesentlich zu einer Entlastung von betreuenden und pflegenden Angehörigen beizutragen, wie an der FH St. Pölten durchgeführte Forschungsarbeiten zeigen (Pflegerl, Sommer 2017). In einem derzeit laufenden Forschungsprojekt wird die Wirksamkeit der Methode in Betreuungskontexten vertiefend analysiert (<https://research.fhstp.ac.at/projekte/familienrat-in-caring-kontexten>).

### Folgendes Beispiel verdeutlicht das methodische Vorgehen bei einem Familienrat.

Hilde ist am Ende ihrer Kräfte. Seit fünf Jahren kümmert sie sich um ihre betagten Eltern, unterstützte zunächst punktuell beim Einkauf und im Haushalt und leistet inzwischen täglich intensive Care-Arbeit. Hilde ist eine pflegende Angehörige, die bislang das Gros der Betreuungs- und Pflegeaufgaben in alleiniger Verantwortung übernommen hat. Bei ihr haben sich die Beschwerden in den Gelenken und in der Wirbelsäule durch die körperliche Pflege in der letzten Zeit verstärkt. Zudem leidet sie bedingt durch die Dauerbelastung mit Stress und Sorge um ihre Eltern an einer Depression und nimmt Psychopharmaka ein.

In einem Gespräch mit ihrer Ärztin wird deutlich, dass sie in der Pflege ihrer Eltern über ihre Grenzen geht und dringend Unterstützung benötigt.

Im Fall von Hilde wird ein Familienrat einberufen und von einer professionellen Koordinatorin organisiert. Diese werden u.a. an der FH St. Pölten in einem eigenen Lehrgang ausgebildet (<https://weiterbildung.fhstp.ac.at/lehrgaenge/familienrat>). Bei diesem Familienrat soll unter Einbezug der Betroffenen, von Familienangehörigen, Freund\*innen und Nachbar\*innen einerseits die Versorgung von Hildes Eltern besprochen und andererseits gemeinsam überlegt werden, wie Hilde entlastet und die Pflegeverantwortung geteilt werden kann. Dafür wird im Konsensverfahren ein Plan erstellt, wie die Zuständigkeiten und die Betreuung innerhalb des sozialen Netzwerks aufgeteilt werden können und welche Dienstleistungen von professionellen Anbieter\*innen in Anspruch genommen werden. Während die ausgebildete Koordinationsperson die Familie bei der Planung und Durchführung der Konferenz unterstützt, ist sie an der Planerarbeitung selbst nicht beteiligt. Diese erfolgt ausschließlich im Kreis der Eingeladenen. Nach der gemeinsamen Erarbeitung wird der Plan unter Einbezug der Koordinatorin nochmals besprochen und endgültig fixiert. Zwei Monate nach diesem Treffen berichtet Hilde, dass sie sich deutlich entlastet fühle und sich auch ihre gesundheitliche Situation stabilisiert habe. Zwar habe sich der Gesundheitszustand des Vaters verschlechtert, durch einen weiteren Familienrat konnten jedoch Lösungen gefunden und pflegerische Maßnahmen gesetzt werden.

### Literatur

- Pflegerl J., Sommer S. (2017). Betreuung älterer Familienangehöriger. beziehungsweise - Informationsdienst des Österreichischen Instituts für Familienforschung, 14–17.



---

# Fort- und Ausbildung

---

## Gesundheitsförderung in der post-pandemischen Phase

### Jahrestagung des D|A|CH – Netzwerks für Gesundheitsförderung 2022

**16.–18. September 2022** an der UMIT (Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik), Hall in Tirol

Harald Stummer  
[office-imoeg@umit-tirol.at](mailto:office-imoeg@umit-tirol.at)

---

Gesundheitsförderung basiert auf einer salutogenen Orientierung. Sie fokussiert damit auf die Ursprünge von Gesundheit und Ressourcen für Gesundheit, nicht Risikofaktoren und Krankheitsauslöser.

Ziel ist, die Gesundheitspotenziale der gesamten Bevölkerung eines bestimmten räumlichen oder organisatorischen Bereiches (Settings) positiv zu beeinflussen.

Dies erfolgt über die Bewahrung, Stärkung und Erweiterung der gesundheitsrelevanten Lebensbedingungen und Lebensweisen.

Betroffene sollen zu Beteiligten gemacht werden. Zentral sind die Befähigung der Einzelnen (Empowerment), wofür sowohl Verhaltens- als auch Verhältnisaspekte berücksichtigt werden, die Vernetzung der relevanten AkteurInnen sowie Verantwortungsübernahme im Bereich politischer Ziel- und Gestaltungsprozesse. Die Mitgestaltung von Politikbereichen (Advocacy) ist umfassend zu sehen und orientiert sich an den Gesundheitsdeterminanten. Damit soll sichergestellt werden, dass auch denjenigen eine Stimme verliehen wird, die aus verschiedensten Gründen (noch) nicht selbst für die Verbesserung ihrer Gesundheitsbedingungen eintreten können.

In der Pandemie kaum berücksichtigt aber spätestens für ein „building back better“ zwingend erforderlich benötigt die Gesundheitsförderung nicht nur theoretische und praktische Konzepte dafür, sondern auch Advocacy für die Integration in nationale und internationale Krisenpläne und ein deutliches Aufzeigen ihrer Potenziale.

#### Themen des Kongresses sind daher insbesondere:

- Was heißt Gesundheitsförderung, was kann sie heißen, was soll sie post-pandemisch heißen?
- Bereiche der Gesundheitsförderung in der post-pandemischen Phase (physische, psychische, soziale Gesundheitsförderung)
- Gesundheitsförderung und Klimawandel
- Politik und Gesundheitsförderung
- Gesundheitsförderung und Bevölkerungsgruppen
- Gesundheitsförderung und (die Spaltung der) soziale(n) Milieus
- Gesundheitsförderung im Lebensverlauf
- Gesundheitsförderung in Settings
- Gesundheitsförderung und Gesundheitsberufe
- Gesundheitsförderung und Medien



Zu diesen Themen finden Keynotes, Panels, Symposia und Posterpräsentationen statt, die sowohl wissenschaftlichen als auch Best-Practice Hintergrund haben können. Insbesondere Nachwuchswissenschaftler\*innen und Praktiker\*innen sind aufgerufen ihre Beiträge einzureichen. Zusätzlich dazu wird im Rahmen der Tagung gemeinsam bearbeitet, welche (Weiter-)Entwicklungen der Gesundheitsförderung im DACH Raum erforderlich sind.

### **Wissenschaftliche Einreichung**

Mündliche Präsentation oder Poster: Reichen Sie ein strukturiertes Abstract mit ca. 300-500 Wörtern ein

Workshops oder Symposia: Beschreiben Sie das Symposium/den Workshop (ca. 500-1000 Wörter) und die (etwa vier) Einzelbeiträge dieses Workshops/Symposium mit jeweils 300-500 Wörtern. Die Einreichungen können in deutscher oder englischer Sprache erfolgen.

### **Praxisbeispiele**

Mündliche Präsentation oder Poster: Reichen Sie Ihre Beschreibung (nicht mehr als 1000 Wörter) insbesondere mit den daraus gewonnenen Erkenntnissen ein, gerne mit einem Link auf eine Projektseite um genauere Informationen nachzuschlagen.

Einreichtermin ist der 10. Juli 2022, das Programmkomitee entscheidet bis zum 18. Juli über die Annahme oder Ablehnung.

### **Gebühren**

Die Teilnahmegebühren betragen für Frühbucher bis zum 2. August 2022 150€ (Studierende 85€) und danach 175€ bzw. 110€.

### **KONTAKT**

Elisabeth Nöhammer

Harald Stummer



## Arlt Symposium Community Care - Ein integrierter Ansatz zur Förderung von Resilienz in Gemeinschaften

21.–22. September 2022, Campus St. Pölten

Christoph Redelsteiner

[Christoph.Redelsteiner@fhstp.ac.at](mailto:Christoph.Redelsteiner@fhstp.ac.at)

Das sozialarbeiterische Konzept der Gemeinwesenarbeit fördert ein Miteinander der Nutzer\*innen, Fachkräfte und Einrichtungen im Sinne einer integrierten, sozialen und gesundheitlichen Versorgung.

Die Fachtagung zeigt strategische und (regional-)planerische Ansätze von Community Care und (inter-)nationale Beispiele aus den Bereichen Gemeinwesenarbeit, Akutsozialarbeit, Acute Community Nursing, Primary Care und Konzepte von Gemeindefirst-Responder\*innen.

Expert\*innen aus Regionalplanung, Gemeindevertretungen, Sozialarbeit, Gesundheitswesen, Rettungsdienst und Primärversorgung stellen Konzepte und praktische Umsetzungsmodelle vor.

### Highlights

Keynote-Referent\*innen:

- Veronika Böhmer, Notruf NÖ AKUTteam, FH St. Pölten
- Manuela Brandstetter, Bertha von Suttner Privatuniversität
- Kurt Fellöcker, FH St. Pölten
- Johannes Pressl, NÖ Gemeindebund
- Christoph Redelsteiner, FH St. Pölten
- Renate Reingruber, NÖGUS
- Martin Robausch, ÖGK
- Johannes Wischenbart, NÖ Regional

Zusätzlich widmen sich Lectures und Workshops folgenden Themenschwerpunkten:

- Qualitätskriterien für Community-Care-Projekte
- Kapazitätsbildung im Gemeinwesen als Grundlage für Resilienz
- Unterschiedliche internationale Modelle von Akutsozialarbeit und Acute Community Nursing

Details zum Programm unter <https://arltsymposium.fhstp.ac.at/programm-2022/>

Die Veranstaltung ist eine Kooperation der FH St. Pölten Department Soziale Arbeit, des NÖ Gesundheits- und Sozialfonds (NÖGUS), Notruf Niederösterreich, der Österreichischen Gesundheitskasse, NÖ.Regional und des NÖ Gemeindebundes.

### Anmeldung

Bitte melden Sie sich bis 9. September 2022 an und stellen Sie Ihr Wunschprogramm zusammen.

### Gebühren

Die Teilnahmegebühren betragen für beide Konferenztage 160€, für einen Konferenztage (Tag 1 oder Tag 2) 100€.

### KONTAKT

Marlene Hochreiter

[marlene.hochreiter@fhstp.ac.at](mailto:marlene.hochreiter@fhstp.ac.at)

Weitere Informationen

<https://arltsymposium.fhstp.ac.at>

<https://www.facebook.com/fhstp.soziales>

## Nachhaltige Gesundheit - Was jetzt zählt

### 26. Österreichische Konferenz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen (ONGKG)

03.-04. Oktober 2022, Hybridveranstaltung, Billrothhaus Wien

Nadine Zillmann  
[nadine.zillmann@goeg.at](mailto:nadine.zillmann@goeg.at)

#### Einladung zur Tagung und Call for Abstracts

Gesundheit und Nachhaltigkeit sind derzeit im Fachdiskurs und in der öffentlichen Wahrnehmung gleichermaßen präsent. Die gesundheitlichen, sozialen und wirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemie, aber auch Umwelt und Klimaschutz beschäftigen die Angestellten aller Berufsgruppen in Gesundheitseinrichtungen ebenso wie Patient\*innen und ihre Angehörigen.

In der Konferenz des ONGKG werden Chancen und Risiken beleuchtet, die im Gesundheitssystem aus der Pandemie entstanden sind, und mit Zukunftsaussichten verknüpft. Darüber hinaus wird der Aspekt der klimatischen Nachhaltigkeit diskutiert und Best Practice Beispiele vor den Vorhang geholt. Es wird präsentiert, wie Antworten auf diese klimatischen Herausforderungen gestaltet sein könnten. Das ONGKG widmet sich den Strukturen und gelingenden Bedingungen, um nachhaltige Gesundheitsförderung in seinen Mitgliedsorganisationen zu unterstützen. Ein



Forderungskatalog der ONGKG an Politik und relevante Stakeholder wird vorgestellt und abschließend auf dem Podium in spannender Runde diskutiert.

Die 26. ONGKG-Konferenz bietet die Möglichkeit, sich erstmals seit 2019 wieder mit Kolleg\*innen zu Themen der Gesundheitsförderung in Gesundheitseinrichtungen persönlich auszutauschen und zu vernetzen. Umrahmt wird

das Konferenzprogramm von ansprechenden Prä-Konferenz-Workshops sowie dem traditionellen Konferenzabend mit der Verleihung der Anerkennungsurkunden und des Mitglieder-

preises am ersten Konferenztag.

Die Einreichung von Abstracts ist bis 16. August 2022 unter <https://www.ongkg.at/konferenz/abstract-submission> möglich. Weitere Informationen zum Programm und den Referent\*innen werden auf der Konferenzwebsite <https://www.ongkg.at/konferenz/2022> laufend ergänzt.



## UNIVERSITÄTSLEHRGANG MASTER OF PUBLIC HEALTH

MED UNI Graz

[public.health@medunigraz.at](mailto:public.health@medunigraz.at)

Der Universitätslehrgang Master of Public Health integriert theoretisches und praktisches Wissen aus unterschiedlichen gesundheitswissenschaftlichen Disziplinen.

Ziel der multidisziplinären Ausbildung ist es ein fundiertes, handlungsleitendes Wissen und umfassende Gesundheitskompetenzen wirksam in allen gesundheitsrelevanten Bereichen unserer Gesellschaft zu verankern.

### Qualifikationsprofil und Learning Outcomes

Die TeilnehmerInnen erhalten die Möglichkeit sich für Expert\*innenrollen und Managementaufgaben im Gesundheitssystem zu qualifizieren, die eine gesundheitswissenschaftliche Expertise erfordern.

AbsolventInnen sind in der Lage

- Organisationen, Institutionen und Unternehmen in gesundheitswissenschaftlichen Fragen zu beraten
- der Öffentlichkeit, Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern in der Politik und im Gesundheitswesen gesundheitswissenschaftliche Informationen zu vermitteln
- die Planung, Umsetzung und Evaluierung von Maßnahmen in der Krankenversorgung, der Gesundheitsförderung und Prävention durchzuführen
- epidemiologische Beschreibungen, Analysen und Bewertungen durchzuführen
- Gesundheitszustand, Gesundheitsentwicklung und Gesundheitsdeterminanten in der Bevölkerung zu beschreiben

### Bedarf und Relevanz

Neben den Gesundheitszielen des Bundes und der Public Health Charta der österreichischen Sozialversicherung ist auch die aktuelle Gesundheitsreform ein deutliches Zeichen dafür, dass die Bedeutung von Public Health in den letzten Jahren in Österreich zugenommen hat.

Für die AbsolventInnen sind beispielsweise folgende Berufsfelder relevant:

- Gesundheitsförderung und Prävention
- Management in der Krankenversicherung
- Public Health Abteilungen an Universitäten und Fachhochschulen
- Public Health Bereiche auf Bundes- und Landesebene und in der Sozialversicherung

### Zielgruppe(n)

Angehörige medizinischer, pflegerischer, therapeutischer, sozialer und medizintechnischer Berufe, die in der Krankenversorgung und Rehabilitation tätig sind Wissenschaftler\*innen und Lehrende mit einer sozial-, geistes-, wirtschafts-, rechts-, naturwissenschaftlichen oder technischen Ausbildung, die über Erfahrungen im Gesundheitssystem verfügen

### Voraussetzungen für die Zulassung

Abschluss eines facheinschlägigen Bachelor oder Diplomstudiums oder

eines facheinschlägigen Fachhochschul-Bachelor- oder Fachhochschul-Diplomstudiengangs (mind. 180 ECTS) oder

eines anderen gleichwertigen facheinschlägigen Studiums an einer anerkannten inländischen



oder ausländischen postsekundären Bildungseinrichtung (analog §64 Abs 5 UG idgF)

Zusätzlich ist eine zweijährige einschlägige Berufspraxis nachzuweisen.

Die Fähigkeiten zum Studium englischsprachiger Unterlagen beziehungsweise die Teilnahme an Unterrichtseinheiten in englischer Sprache werden vorausgesetzt.

### **Aufbau und Gliederung**

Der Universitätslehrgang Master of Public Health wird berufsbegleitend angeboten, umfasst 6 Semester und gliedert sich in 6 aufbauende Module und die Masterarbeit.

Lehrgangsinhalte

- Grundlagen von Public Health
- Epidemiologie und Biostatistik
- Health Care Management
- Das österreichische Gesundheitssystem
- Gesundheitsförderung und Prävention
- Steuerung und Leadership im Gesundheitswesen
- Masterarbeit

### **Abschluss**

Nach positiver Erbringung sämtlicher, im gegenseitlichen Curriculum vorgesehener Leistungs-

nachweise und der positiv beurteilten und verteidigten Masterarbeit erhält die Absolventin/der Absolvent ein Abschlusszeugnis und ist berechtigt den akademischen Grad Master of Public Health (MPH) zu führen.

### **Lehrgangsstart**

Wintersemester 2022/23

### **Kosten**

12.900€

### **Termine**

Der Universitätslehrgang findet einmal im Monat jeweils von Donnerstag bis Samstag statt. In den Monaten Februar, Juli und August gibt es keine Lehrveranstaltungen.

Die Lehrveranstaltungen des Universitätslehrganges finden hauptsächlich in Graz statt.

### **KONTAKT**

Lehrgangsleitung  
Martin Sprenger

Studienmanagement Medizinische Universität  
Graz

Maria Sendlhofer

[www.medunigraz.at/public-health](http://www.medunigraz.at/public-health)



---

# Impressum

---

ÖGPH, Österreichische Gesellschaft für Public Health  
c/o Wiener Medizinische Akademie für Ärztliche Fortbildung und Forschung (WMA)  
Mag. Joachim Dworschak  
Alser Straße 4, 1090 Wien  
Tel.: +43 1 4051383 34  
Fax: +43 1 4051383 9 34  
E-Mail: [office@oeph.at](mailto:office@oeph.at)

Layout erstellt von  
Gunter Maier, BA., MA.

Redaktion und verantwortlich für den Inhalt:  
FH-Prof. Dr. Ralf Reiche  
Kontakt: [newsletter@oeph.at](mailto:newsletter@oeph.at)

---

Die im Newsletter der ÖGPH wiedergegebenen Artikel entsprechen nicht notwendigerweise der Meinung von Redaktion und Herausgeberin. Jede Autorin / jeder Autor trägt die Verantwortung für ihren/seinen Beitrag.

---